zugleich desto schmaler ist die Längsbinde, mit dem Dunklerwerden der Grundfarbe wird auch die Binde breiter und färbt sich intensiver, bis sie zuletzt in der Mitte wie eingebrannt erscheint. Stets aber zieht sie sich an der Stelle, wo sie den Schrägeindruck durchschneidet, etwas zusammen. Unter den deutschen Arten ist die gegenwärtige ohne Zweifel die gemeinste und zugleich in grösster Masse vorhanden; im nördlichen Deutschland lebt sie im Frühlinge gewöhnlich auf allerlei Wasserpflanzen, namentlich auf Caltha palustris, Carex acuta, paludosa, riparia, Sparganium simplex und ramosum, Typha latifolia; Rosenhauer fand sie jedoch auch auf jungen Fichten- und Kieferschlägen, und im Winter unter Moos. Ich besitze sie vom Unterharze! und Aschersleben!, von Cassel (Riehl!), Rheine (Schartow!), Dortmund!, Aachen (Förster!), Siegen!; Altenburg (Apetz!), Erlangen (Rosenhauer!), Gunzenhausen (Bestelmeyer!), auch aus der Schweiz (Schartow!); eben so findet sie sich auch bei Magdeburg (Ahrens), Leipzig (Germar, Kunze), Coburg (Hornung), und in Tyrol (Rosenhauer).

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Bomb. Menthastri und Urticae.

Von

C. F. Freyer in Augsburg.

Die Frage: ob Bomb. Menthastri und Urticae zusammengehören oder wirklich standhaft verschieden sind? ist zur Zeit noch nicht genügend beantwortet und ich erlaube mir daher folgendes mitzutheilen.

Im Juni 1844 legte mir ein Weibchen von B. Menthastri über 300 Eier, aus welchen sich schon nach 10 Tagen die Räupchen entwickelten. Ich nährte sie mit Löwenzahn, Wegerich und der Milchdistel, welche Pflanzen sie sehr gerne frassen. Ueberhaupt ist diese Raupe sehr gefrässig und öfters musste ich in einem Tag doppelte Rationen geben. Ich brachte etwa 100 Stücke zur vollen Grösse. Ende August waren sie sämmtlich ausgewachsen und traten ihre Verwandlung theils in der Erde, theils auf der Oberfläche in einem sehr dünnen Gespinnste an. Die sehr kurzen und

dicken stumpfen pechschwarzen Puppen überwinterten, und erst Mitte Mai entwickelten sich die Falter. Ich erhielt unter etwa 60 Stücken nur 3 weibliche Exemplare, welche der B. Urticae ganz ähnlich waren, indem sie theils gar keinen, theils nur 1 oder 2 schwarze Punkte auf den blendend weissen Flügeln zeigten. Die entwickelten Männer waren indessen durchaus sehr stark mit schwarzen Punkten auf den Oberflügeln besäet. Ob ich nun gleich keinen Mann ohne schwarze Punkte aus dieser Raupenbrut erhielt, so spricht doch der Umstand, dass die 3 der B. Urticae ganz ähnlichen Spinner aus Raupen von Menthastri sich entwickelten, scheinbar dafür, dass Urticae nur eine Abart ohne schwarze Punkte von B. Menthastri sein könnte. Was übrigens die Zahl dieser schwarzen Punkte betrifft, so ist solche sehr ungleich und nicht standhaft, sowohl in der Form als in der Grösse. — Gewöhnlich zeigen sich bei Menthastri auf den Oberflügeln zwischen 32 bis 37 Flecken, doch habe ich auch zwei weibliche Exemplare vor mir, welche auf den Oberflügeln nur 11 und 8 schwarze Punkte führen. Eben so verschieden sind auch die Punkte auf den Unterflügeln, wo gewöhnlich der schwarze Fleck am Innenwinkel des Hinterrandes, den manche Exemplare so deutlich zeigen, fehlt.

Auch auf der Unterseite ist die Zahl der schwarzen Flecke sehr ungleich, doch führen hier alle Exemplare von Menthastri auf den Hinterflügeln einen schwarzbraunen Mondfleck in der Flügelmitte, und dieser Umstand ist es, der entscheidend dafür sprechen dürfte, dass Urticae von Menthastri wirklich verschieden ist, denn keine Urticae in meiner Faltersammlung, deren solche über 10 Stück enthält, führt auf der Unterseite schwarze Flecke und es mangelt der schwarze Mittelrand gänzlich.

Aber hier erregt Espers Abbildung von Menthastri III. Theil, Tab. LXXI, Fig. 7 wieder Zweifel, indem diese Figur auf der Unterseite gar keine schwarzen Flecke oder Punkte zeigt. Espers Bild von Urticae auf Tab. LXXXVI des III. Th., Fig. 2 kommt mit den von mir erzogenen flecklosen Exemplaren ganz überein, doch führt solches ebenfalls auf der Unterseite keine schwarzen Flecke, während hier meine aus Menthastri Raupen erzogene Exemplare einen braunen Mittelmond zeigen. Im Text (Nachtrag, S. 20) vermuthet er indessen, dass Urticae nur Abart von Menthastri sein könnte. Es wäre sehr zu wünschen, dass eifrige

Entomologen Urticae aus dem Ei erziehen möchten, wodurch am sichersten bewiesen werden könnte, ob beide Arten wirklich verschieden sind, oder zusammengehören; denn obgleich auch Ochsenheimer Bd. 3, S. 357 erklärt, dass er Urticae aus dem Ei erzogen hat, so sind seine Angaben, bei Beschreibung beider Arten, nicht ganz treu und sicher, sondern flüchtig, so dass man sich nicht genau darauf verlassen kann, indem er z. B. bei Urticae von der Unterseite der Hinterflügel, gar nichts erwähnt, welche doch das auffallendste Merkmal, den gänzlichen Mangel brauner Mittelmonde, darzubieten scheint.

Augsburg, im Juni 1845.

Intelligenz-Nachrichten.

Für Freunde der Schmetterlingskunde.

Die wenigen Exemplare, welche ich von meinen ältern Beiträgen, wovon 24 Hefte in 3 Bd. 8., mit 144 Kupfertafeln und 200 abgebildeten Falterarten erschienen sind, noch besass, sind bereits vergriffen. Doch habe ich auf mehrseitige Anfragen hin mich entschlossen, von solchen wieder einige complette Exemplare nachmalen zu lassen, und deshalb keine Mühe und Kosten gescheut. Ich offerire daher auf's neue diese Beiträge den Freunden der literarischen Falterkunde mit dem Bemerken, dass solche, complett und vollständig bei mir unmittelbar um 16 fl. Rhl. oder 9 *Rß* abverlangt werden können. Im Buchhandel kosten solche 24 fl. oder 14 *Rß*. —

Von meinen Neuern Beitr. sind bereits 78 Hefte mit 468 Tafeln und 842 abgebildeten Falterarten fertig und das Heft kostet 1 fl. 24 Xr. Rhl. im Subscr. Preis und 1 fl. 48 Xr. oder 1 *Rß* Ladenpreis. Bei Bestellungen, welche bei mir unmittelbar gemacht werden, bewillige ich nach wie vor einen verhältnissmässigen Rabatt.

Augsburg, im Juni 1845.

C. F. Freyer,
Stiftungs - Cassier.

Das Verzeichniss europäischer Schmetterlinge — nach Ochsenheimer und Treitschke mit Berücksichtigung der neueren Entdeckungen und Arbeiten von